

Text nach Martin Luther:

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Liebe Gemeinde!

Es ist die alte Frage: Wie kann Frieden geschaffen werden? Durch eine gute Armee, die zuschlägt, wenn andere böse werden? Durch Aufrüstung, Waffengewalt, Abschreckung? Oder durch gute Worte? – Durch das gute Wort? Durch gewaltfreien Widerstand vielleicht?

Wenn Sie wenigstens so alt sind wie ich, kennen Sie wohl diese Fragen. Viele erinnern sich an den NATO-Doppelbeschluss, an „Schwerter zu Pflugscharen“, „Frieden schaffen ohne Waffen“...

Die Antwort im heutigen Predigttext in der Bibel im Buch Sacharja ist klar. Die Antwort Gottes auf diese Fragen ist klar. Nicht das Streitross bringt den Frieden, sondern das Eselsfüllen. Nicht die Macht, sondern die Demut. Nicht der Schlag, sondern das Wort. Nicht Menschengewalt, sondern Gott:

Juble sehr, Tochter Zion, schmettre, Tochter Jerusalem! nun kommt dir dein König, ein Erwahrter und Befreiter ist er, ein Gebeugter, und reitet auf dem Esel, auf dem Füllen, dem Grautierjungen. – »Streitgefahrt tilge ich aus Efajim, Roßmacht aus Jerusalem, ausgetilgt wird der Bogen des Kriegs.« – Er redet den Weltstämmen Frieden, von Meer zu Meer ist sein Walten, vom Strom bis an die Ränder der Erde.¹

/ „Tochter Zion, freue dich!“ / Hierher, aus den jüdischen Schriften, kommt eine der bekanntesten Textzeilen des Advent. / „Friedenskönig“ / Hierher kommt unsere Überzeugung, dass wir nicht zur Gewalt gerufen sind, sondern zur Sanftmut.

Damals waren die Israeliten durchaus in Bedrängnis. Mal wieder. Mal wieder kamen von allen Seiten die Großmächte. Sie waren dabei, das Volk der Jüdinnen und Juden klein zu machen, vielleicht auszulöschen. Mit ihren Armeen. Mit Krieg. / Sacharia verheißt in dieser Situation den rettenden Messias, von Gott gesandt. Den König, der das Kriegsgerät zerstört. Der den Frieden endlich bringt.

Und was dann passiert, war: Nichts! Warten! Und der Sieg der Mächtigen. Die Griechen kamen mit Gewalt, später die Römer.

Vielleicht 350 Jahre später sieht eine kleine jüdische Gruppe mitten in der Zeit römischer Besatzung die Verheißung des Sacharia endlich erfüllt. Erfüllt in Jesus von Nazaret – Friedenskönig, Gesalbter Gottes. Bis heute sieht die Kirche die Erfüllung dieser Friedensverheißung erfüllt in Jesus.

Und doch heißt es immer noch: Warten! Warten auf den Frieden. Warten darauf, dass Gott alles Kriegsgerät zerstört, das Böse ausmerzt in uns und in der Welt. „Ja, komm Herr Jesus. Maranata.“ – So betet die Kirche seit ihrer Anfangszeit vor 2000 Jahren und bis heute: Ja, komm Herr Jesus. Maranata.

1 Übersetzung aus Buber, Martin, gemeinsam mit Rosenzweig, Franz: Bücher der Kündung. Heidelberg⁸ 1985, S. 741f.

Advent – das heißt Warten auf die Ankunft Jesu. / Auf den Einzug Jesu auf einem Eselsfüllen. / Auf den Einzug des Friedens und des Heils mitten in mein Leben. Mitten in diese Welt.

Für viele wird das Warten in diesem Advent qualvoller als sonst: Keine Märkte, kein Zusammenstehen beim Glühwein. Weniger Verwandten- und Freundesbesuche. Kein Weihnachtsmärchen im Theater. / Ich glaube nicht, dass all das wirklich schlimm ist. Da bin ich ganz ehrlich.

Aber wenn es wirklich schlimm kommt, gesellen sich existenzielle Sorgen dazu. Und wenn es noch schlimmer kommt, gefährliche Krankheit.

Es gehört zu den Herausforderungen dieser Buß- und Fastenzeit, dass wir in den täglichen Nachrichten, in den täglichen Widerfahrnissen, manchmal in der täglichen Langeweile und Einsamkeit... – es gehört zu den Herausforderungen dieser Adventszeit, dass wir überall dort den Kommenden finden: Gott, wie er auf einem Esel hinein kommt in unser Leben, in unsere Welt. Wie er Frieden bringt. Licht. / Oder uns finden lassen...

Ich habe eine Idee: Lassen Sie uns in dieser Adventszeit an jedem Tag ein Mal 5 Minuten Zeit nehmen. 5 Minuten, um darüber nachzudenken: Wo ist heute Gott in meinem Leben sichtbar geworden? Oder in den Nachrichten, die ich gesehen, gehört oder gelesen habe? Wo ist Gott eingezogen, heute? Wo steht das Eselsfüllen gerade, auf dem Gott in unsere Welt kommt? In meine kleine oder in die große Welt?

Und wenn wir den Punkt in den Geschehnissen des konkreten Tages gefunden haben, dann lässt uns diese eine kleine Begebenheit weitersagen. Mindestens einem Menschen. Am Telefon, im Lebensmittelladen, im Fahrstuhl, in der Familie... Vielleicht jeden Tag einem anderen Menschen. Und vielleicht in unseren sozialen Netzwerken posten: mit dem Hashtag #Gottistda. / Wenn nur wir 50 Leute das tun, die wir hier versammelt sind – jede*r einzelne von uns – auch wenn nur wir 50 das tun, dann bin ich sicher: Gott wird sichtbar werden. Der Frieden wird sichtbarer werden. Es wird Advent werden: durch das gesprochene Wort, wie es von Alters her verheißen ist.

Ja, komm Herr Jesus. Maranata.

A M E N !